

**EMAIL**  
WERKSTOFF  
DER  
KÖNIGE



**Email**  
Werkstoff der Könige



## **Impressum**

### *Herausgeber*

FeRRUM - welt des eisens  
Immobilien GmbH Ybbsitz  
A 3341 Ybbsitz, Markt 1

### **Email – Werkstoff der Könige**

Ybbsitz, Eigenverlag, 2010  
ISBN 3-901819-55-X

© 2010 bei den Autoren

### *Konzeption, Gestaltung, Satz*

Atteneder Grafik Design GmbH, Steyr  
[www.atteneder.at](http://www.atteneder.at)

### *Schriften*

Berthold Corporate A + E

### *Fotos*

Christof Zachl  
[weinfranz.at](http://weinfranz.at)  
Archiv Marktgemeinde Ybbsitz  
RIESS Email

### *Bildbearbeitung*

Klaus Plank

### *Gesamtherstellung*

Druckerei Queiser, Scheibbs

ISBN 3-901819-55-X  
Gedruckt in Österreich

# **EMAIL** WERKSTOFF DER KÖNIGE

Vom Rohmaterial zum Fertigprodukt



Leo Lugmayr  
Josef Hofmarcher  
Doris Prenn  
Friedrich Riess

**ybbsitz**   
Schmiedezentrum

## *Inhalt*

- 5 **ZUM GELEIT**  
Josef Hofmarcher
- 6 **LEITBILD** RIESS KELOMAT
- 7 **ÖSTERREICHISCHER EMAIL VERBAND**
- 9 **EMAIL** GLAS AUF STAHL  
Doris Prenn
  
- 12 **EMAIL** WERKSTOFF DER KÖNIGE  
Leo Lugmayr
- 18 **RIESS** VOM KLEINEISENZEITALTER INS MASCHINENZEITALTER
- 18 **RIESS** EIN STANDORT TROTZT DEN STÜRMEN DER GESCHICHTE
- 30 **RIESS UND DIE MODERNISIERUNG**
- 36 **GLANZ VON EMAIL** AUS DEM FEUER GEBOREN
- 44 **RIESS UND DIE KRAFT DES WASSERS**
- 48 **RIESS** PRODUKTION & PROGRAMM
- 54 **EMAIL & HAUSHALT**
- 58 **RIESS** EMAIL & ÖKOLOGIE
- 62 **RIESS** EMAIL & UMWELT
- 72 **RIESS** KUNST UND DESIGN
  
- 77 **FERRUM** WELT DES EISENS



# ZUM GELEIT

Josef Hofmarcher  
Bürgermeister Ybbsitz,  
Präsident Ring der  
Europäischen  
Schmiedestädte



*Fessle mit Taten  
die rasende Zeit,  
schmiede den Tag  
an die Ewigkeit!*

*Das Unternehmen Riess hat sich von einer Pfannenschmiede über die Zeit zum führenden Emaillierbetrieb in Österreich entwickelt.*

*Der Erfolg beruhte in allen Zeiten darauf, dass sich Firmeninhaber und Mitarbeiter den Änderungen der Zeit nicht verschlossen, sondern gleichermaßen neuen Herausforderungen gestellt haben - in vorindustrieller Zeit genauso wie im 20. und 21. Jahrhundert. Innovationsgeist war und ist hier die Triebkraft der Entwicklung.*

*Mit dem Anspruch Schmieden und Verformen mit Oberflächenbeständigkeit und lebensmittelechter Sauberkeit zu verbinden, schreibt Riess bis heute Industriegeschichte.*

# LEITBILD



## HERKUNFT & WURZELN

Die Wurzeln der RIESS KELOmat GmbH gehen bis in das Jahr 1550 zurück. Damals wurde eine Pfannenschmiede zur Eisenverarbeitung gegründet. Seit jeher fühlt sich das Familien-Unternehmen der Nachhaltigkeit verpflichtet, sei es in Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft.

## UNTERNEHMENS-ZWECK

RIESS KELOmat erzeugt und handelt mit Marken-Produkten für Haus, Küche und Tischkultur für private und gewerbliche Kunden sowie Produkten für industrielle und öffentliche Partner aus den Grundmaterialien Metall, Glas, Kunststoff und Holz.

## KONSUMENTEN-NUTZEN

Der Nutzen der RIESS KELOmat-Produkte ist ein leichtes, schönes und individuelles Zubereiten, Kochen, Servieren und Genießen von Lebensmitteln und Speisen auf Basis sinnvoller Funktion und attraktivem Design sowie Qualität und Haltbarkeit der Endprodukte.

## ZUKUNFTS-VISION

Hinter den Zukunftsvisionen der RIESS KELOmat GmbH stehen die Realisierung von Träumen und Bedürfnissen von Menschen mit individuellen Lebensstilen in aller Welt. Persönliches Glück, allgemeine Gesundheit und globaler Naturschutz, ebenso Verantwortung für die nächsten Generationen sind die derzeitigen und zukünftigen Grundlagen des Handelns der RIESS KELOmat GmbH.

## TEAM-AUSRICHTUNG

Die Basis für ein erfolgreiches Wirtschaften und die Erfüllung der Ziele und Visionen stellt ein engagiertes, selbstständiges und kundenorientiertes Arbeitsteam dar.



# ÖSTERREICHISCHER EMAIL VERBAND

Der Österreichische Email Verband hat eine lange und traditionsreiche Geschichte hinter sich.

Gegründet 1946 trug er damals den Namen Verein Österreichischer Emailfachleute und war eine Interessengemeinschaft österreichischer emailverarbeitender Betriebe, deren Anzahl damals noch sehr groß war: Etwa 15 Firmenmitglieder zählte dieser Verein.

Sinn und Zweck dieser absolut unpolitischen Organisation war der Erfahrungsaustausch zwischen den mit Email beschäftigten Technikern, durch gemeinsame Entwicklung die Qualität von Email und emaillierten Produkten zu verbessern und auch sich gegenseitig mit Rohstoffen auszuhelfen, wenn gewisse Engpässe in der damaligen Nachkriegszeit auftraten.

Wenn auch das Emailschnitzen, also die Herstellung der Rohstoffe für die Emailierwerke, zu dieser Zeit nur noch in wenigen Händen lag, war die Aufbereitung dieser ein absolut gehütetes Geheimnis und jeder für diesen Verarbeitungsprozess Verantwortliche hatte seine geheimen Aufzeichnungen, die er untern bis gar nicht preisgab.

Diesem Verein, dem auch die damalige Firma Gebrüder Riess OHG angehörte und die heutige Firma noch immer angehört, sollte es in den folgenden Jahren und Jahrzehnten gelingen, ein gewisses Vertrauen unter den Fachleuten aufzubauen, um den Wissensstand, der für den Werkstoff Email notwendig ist, zu verbessern. Dies nicht nur auf nationaler Ebene, sondern über die Grenzen hinaus, denn in fast allen



europäischen Ländern gab es ähnliche Vereine, die dann später sogar in einer internationalen Organisation weltweit zusammengefasst wurden.

Wenn sich auch in Österreich sowie weltweit die Anzahl der emailverarbeitenden Betriebe stark reduziert hat, da andere Oberflächentechniken zum Einsatz kamen und nicht zuletzt auch durch die Globalisierung, so haben die Organisationen der Email-Fachleute, die sich heute als Email-Verbände präsentieren ihren Sinn nicht verloren, denn sie bemühen sich um die Ausbildung junger Menschen auf dem Fachgebiet Email und um die Verbreiterung des Wissens über den Werkstoff Email in der Allgemeinheit, denn Email der Werkstoff der Könige ist immer noch *top aktuell*.



# EMAIL GLAS AUF STAHL

Dr. Doris Prenn  
*prenn\_punkt - Büro  
für Kommunikation und  
Gestaltung, Gestalterin  
der Sonderausstellung im  
FeRRUM Ybbsitz*

Die Geschichte des Emails ist eng mit der regionalen Geschichte von Ybbsitz verbunden. Nicht nur stellt das metallene Trägermaterial einen engen Bezug zur Eisenstraße her, auch das in Ybbsitz ansässige Unternehmen RIESS KELOmat ist seit über 80 Jahren Spezialist für Email in Österreich.

Der aus dem französischen kommende Begriff *Email* bezeichnet eine spezielle anorganische Glasmasse. Die Emailrohmasse selbst ist eine klare Fritte, die mit Metalloxiden und weiteren Zusätzen aufgeschmolzen wird, um klare oder opake Farben zu erzeugen. Durch Brennen bei Temperaturen ab 550 Grad Celsius auf das Trägermaterial – meist Metall – entsteht ein gleichmäßiger fast untrennbarer Überzug, der sowohl Korrosionsschutz als auch Dekoration ist.

Email war bereits in der Bronzezeit in Mykene und auf Zypern bekannt. Ab dem Frühmittelalter wurde Email bevorzugt in der Goldschmiedekunst beim Zellenschmelz – sogenannte *Email cloisonné* – eingesetzt. Trachtbestandteile wie Gürtelbeschläge und Fibeln sowie kirchliche Gebrauchsgegenstände oder Buchdeckel wurden in dieser Technik aufwändig gestaltet. Besonders die chinesische Kunst ist für diese Technik bis heute berühmt. Als Alltags- und Industriematerial kam Email erst ab dem 19. Jahrhundert in Gebrauch.

Heute ist Email vor allem durch die *Weißer Ware* – darunter versteht man Haushaltsgeräte wie Herde, Waschmaschinen, Kühlschränke oder Badewannen – bekannt. Unverzichtbar ist Email im Hygienebereichen auch wegen seiner Strapaz-

fähigkeit und guten Reinigungseigenschaften sowie aufgrund seiner haptischen und optischen Qualitäten. Buntes, dekorativ verziertes Emailgeschirr zum Kochen und weiteres emailliertes Alltagsgut finden sich in jedem Haushalt.

Weniger bekannt ist die Verwendung von Email in Architektur, Technik, Medizin oder Kunst. Die drei wichtigsten Einsatzgebiete von Email im Außenbereich, Innenbereich und technischen Bereich zeigen die enorme Bandbreite des ebenso attraktiven wie belastbaren Werkstoffs Email.

Verkehrs- und Straßenschilder, Hinweistafeln sowie diverse Informationstafeln für den Außenbereich werden emailliert, um verschleißfest, lichtecht, witterungsbeständig und graffiti-sicher im öffentlichen Raum zu überdauern. Die Verkleidung von Straßentunnel-Wänden mit Stahlemailblechen bietet etliche Vorteile. Neben den bekannten Vorzügen von Email kommt im Tunnelbau noch die sicherheitstechnische Eigenschaft dazu, da Stahlemailbleche nicht entflammbar sind und ihre leichte Reinigung überdies Kosten spart. Die vorgefertigten, gebogenen Tunnelelemente werden auf ein Trägergerüst *aufgeclipst* und können individuell gestaltet werden. Emaillierte Architekturpaneele werden außerdem zu gleichen Teilen zur multifunktionalen Außenhaut von Gebäuden und zur *Kunst am Bau*.

Für den Innenbereich werden zur Raumausstattung auch ungewöhnliche Exponate wie Bildheizungen sowie vielfältige Kunst- und Designobjekte aus Email produziert. So kann zum Beispiel die Oberfläche eines Gartentisches mit einem schmutz- und witterungsresistenten virtuellem *Email-Tisch*



*tuch* versehen werden. Aber auch in jedem Innenbereich werden technische Objekte, bei denen Email eine wichtige Rolle spielt, verwendet. In den meisten Heizräumen oder Badezimmern kommen Boiler – die durch ihre Oberfläche zur *Weißten Ware* zählen – mit emaillierten Technikteilen im Inneren zum Einsatz.

Die mechanischen, thermischen und chemischen Schutzeigenschaften von Email haben sich im technischen Bereich zum Beispiel bei Rührwerken, Leiterplatten, Siloverkleidungen oder im Fahrzeugbau bewährt. Je nach Produktionsverfahren können außerdem leitende und nichtleitende Emailteile erzeugt werden.

Medizin und Patienten profitieren enorm von den antibakteriellen Eigenschaften des Emails; denn es ist ungiftig, desinfizierbar und keimabweisend. Das noch immer unersetzbare Material wird unter anderem bei der Herstellung von künstlichen Hüftgelenken, OP-Gerätschaften oder bei Leitungssystemen verwendet.

Die Schutzhaut aus Glas wird auf Grund ihrer vielfältigen Qualitäten und hohen Attraktivität ihren Stellenwert auch in Zukunft beibehalten.

# EMAIL WERKSTOFF DER KÖNIGE



Leo Lugmayr

Die Geschichte des Abendlandes ist untrennbar mit dem Werkstoff Email verbunden. Die erste bekannte Emailarbeit ist zirka 3.500 Jahre alt und Teil eines Grabfundes der griechischen Perseus-Stadt Mykene. Die Tatsache, dass man zu dieser Zeit Beständigkeit, Formschönheit und Glanz von Email hoch genug achtete, um es hohen Persönlichkeiten mit auf den Weg in das Totenreich Hades zu geben, belegte den Wert des Stoffes und die Hochschätzung, die man dafür pflegte.

Schon lange vor der christlichen Zeitrechnung hatte es Emailkunst in China, Japan, Indien sowie am Schwarzen Meer zu hohem Ansehen gebracht. Das Email trat in die Geschichte jedenfalls als Zweig des Kunsthandwerkes ein. Eine erste Hochblüte erlebte die Emailkunst im 5. bis 10. Jahrhundert nach Christus in Byzanz. Von dort gelangte die Emailtechnik während des Mittelalters nach Europa, wo sie im Rahmen der Schatz- und Goldschmiedekunst dazu eingesetzt wurde, elitäre Machtansprüche zu formulieren. Möglicherweise hatte die aus Byzanz stammende Kaiserin Theophanu für den Techniktransfer gesorgt. Der Einbanddeckel des *Codex aureus Epternacensis*, auch *Evangeliar von Echternach*, ist jedenfalls ein Werk der ottonischen Buchmalerei, das kurz nach ihrem Tod 991 in der Benediktinerabtei von Echternach geschaffen wurde und ein ausgesprochenes Beispiel hochwertiger Emaillierkunst darstellt. Eine zentrale Werkstatt war wahrscheinlich in Trier beheimatet. Im 12. Jahrhundert sind Arbeiten nach dem Grubenschmelzverfahren im Maasland nachgewiesen, im 13. Jahrhundert gewannen die blauen Arbeiten aus Limoges an Bedeutung

---

*Das Vorbereiten der großen Blechstanze.*





RIESS KEELDraht

RI





und wurden in weiten Teilen Europas geschätzt. Auch die zu dieser Zeit geschaffenen Einbanddeckel wertvoller Codices, die im sogenannten *Zellenschmelz-Verfahren* mit filigraner Reliefkunst ausgestattet waren, sprechen dafür, dass diese Technik an Höfen und in Klöstern als hochwertige künstlerische Arbeit gewertet wurde. Berühmte Beispiele für Emailkunst des Mittelalters sind die Stephanskrone (um 1075 in Byzanz gefertigt), der Verduner Altar im Stift Klosterneuburg und die in der Wiener Schatzkammer verwahrten Insignien des Ordens vom Goldenen Vlies. Ein Teil davon, der Burgundische Hofbecher, wurde etwa zwischen 1453 und 1467 aus Bergkristall, Gold, Email *en ronde bosse* (Grubenschmelz), Perlen, Diamanten und Rubinen gefertigt. Auch für die sogenannte Potence, die Wappenkette für den Herold des Ordens vom Goldenen Vlies (niederländisch, um 1517), wurde Grubenschmelz auf Gold verarbeitet. Für die Collane der Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies (15. Jahrhundert) wurde Email auf Gold aufgebracht. Hervorzuheben ist die Emailkunst am Rhein, vom 11. bis zum 14. Jahrhundert und in Frankreich, in Limoges, vom 12. bis zum 17. Jahrhundert. Dass das Wort Email aber erst im 17. Jahrhundert in den deutschsprachigen Sprachschatz eingegangen ist, spricht für die elitäre Verwendung und den hohen Preis von Emailarbeiten. Bis dahin und daneben benutzte man den älteren Begriff *Schmelz*. Beide Begriffe gehen auf das althochdeutsche *smelzan* zurück, das als *smaltum* ins Mittellateinische übernommen wurde. Aus dem Mittellateinischen *smaltum* entwickelte sich schließlich auch das französische *émail*, dessen wir uns heute bedienen.



Die Entdeckung des Emails als Geschirrüberzug geht auf Johann Gottlieb Justi, einen der führenden deutschen politischen und ökonomischen Denker des 18. Jahrhunderts, zurück, der 1761 den Vorschlag machte,



*Aus dem Stahlblech werden Scheiben – auch Ronden genannt – gestanz.*





Bei Inbetriebnahme  
Achtung!

256903







kupfernen und eisernen Geschirren einen glasigen Überzug zu geben. Vor allem das festlich rot leuchtende Kupfer war in Verbindung mit Gärungssäure als Geschirr unbrauchbar, da es mit Essigsäure (Ethansäure), das hochgiftige Salz Kupfer(II)-Acetat (Grünspan) bildet.

1764 brachte das Hüttenwerk Königsbronn in Württemberg emailierte Gefäße in den Handel. Konkrete Beschreibungen der Technik sind in der Geschichte rar, wohl auch deswegen, weil die Zünfte Betriebsschutz lebten, indem sie die Niederschrift von Produktionsprozessen vermieden und stattdessen betriebseigenes Know-how von Meistermund an Gesellenohr überlieferten. 1782 verfasste der Schwede Sven Rinmann eine detaillierte Beschreibung von Versuchen zur Herstellung von Emailüberzügen auf Stahlblech, die bis heute erhalten ist. Bald führten ihn seine Versuche zur Überzeugung, dass seine einfachen und noch in sehr primitiver Weise erzeugten Emails den vorzüglichsten Nutzen für Koch- und Küchengeräte gewährleisteten. Als geeignetes Material fand Rinmann das geschmolzene Gemisch von Kristallglas, Mennige, Pottasche, Salpeter, Borax, Zinnasche und Kobaltkalk. Im 18. Jahrhundert verschwand die Emailherzeugung in Europa fast völlig. Vielleicht war es auch nur aus der Mode gekommen. Erst im 19. Jahrhundert entdeckte man die Kunst des Emaillierens durch die Anwendung auf Eisengeräten neu. Die nur in kleinem Rahmen betriebene Emailkunst früherer Jahrhunderte mutierte neben dem Bereich für wertvolle Kunstobjekte im Zeitalter der Kohle und des Eisens zur großtechnischen Anwendung in der Emailindustrie.

1890 wurde die Bedeutung der Oxide, des Kobalts und des Nickels für die Haftung des Grundemails auf Blech erkannt. Das machte den Weg frei zur großflächigen Anwendung der Technologie.

---

*Zwei Stapel mit Stahlblechscheiben – den „Ronden“.*





# RIESS VOM KLEINEISENZEITALTER INS MASCHINENZEITALTER



Selten wo hat der Mensch so hartnäckig und so konsequent der Natur Land für Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe abgetrotzt wie im kleinen Ybbstal. An den Zubringern der kleinen Ybbs – Schwarze Ois und Prollingbach – entwickelte sich im Laufe von Jahrhunderten eine lebendige und innovative Struktur von Hammerwerken und wasserabhängigen Verarbeitungs- und Zubringergewerben, die sich erfolgreich dem Unbill und der Kraft der rauen Umwelt widersetzen und sich erfolgreich gegen die Willkür der Elemente behaupten konnten. Weit ins Dunkel der Geschichte zurück reicht die Chronik des Tales der kleinen Ybbs und seiner Hammerschmieden. Begünstigt durch die Lage der *Eisenwurz*en und an der sie durchziehenden Verkehrsstraße vom Gebirge herab ins Donautal, durch die vorhandenen Wasserkräfte und den Holzreichtum der Wälder, welche die für das Schmelzen und Schmieden des Eisens so wichtige Holzkohle lieferten, entstanden hier in der Nähe des Erzberges die ersten Erzverarbeitungsstätten: Zerennhämmer und Hammerschmieden. Die Region der niederösterreichischen Eisenstraße ist jenes Gebiet im Dreiländereck Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark, das im Westen von den Flüssen Krems und Traun, im Norden von der Donau, im Osten von der Erlauf sowie im Süden vom Hochschwab, den Eisenerzer Alpen und dem Pyhrn begrenzt ist. Eingebettet in ein engmaschiges Netz von kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen haben sich in den Talschaften Orte entwickelt, deren tragende Säule



*Tiefziehen ist Zugdruckumformen eines Blechzuschnitts in einen einseitig offenen Hohlkörper oder eines vorgezogenen Hohlkörpers in einen solchen mit geringerem Querschnitt ohne gewollte Veränderung der Blechdicke.*









über die Jahrhunderte einflussreiche Familien und ihre Gesellschaften geworden und geblieben sind. Die Abgeschlossenheit des Wirtschaftsraums war stets jener zuweilen als Hemmnis empfundene Rahmen, in dem sich die starken Bande der von Familien und kleinaladeligen Geschlechtern getragenen Unternehmen ihre Claims absteckten. Auf dem Fundament starker innerregionaler Beziehungen gelang es Erzeugerbetrieben wie RIESS eine Stellung zu erarbeiten, in der anfangs Handwerkszünfte, später Industrien eine Versorgung Österreichs, ja weiter Teile Süddeutschlands, Böhmens, Ungarns, des Balkans und vor allem auch Russlands mit Eisenwaren aller Art ermöglichte. Das Eisen hat die Landschaft geprägt, Reste alter Hämmer und Schleifen sowie Flüsse und Täler verleihen ihr bis heute einen besonderen Reiz. Auch wenn man sich zunehmend mit der Vergangenheit beschäftigte, so entwickelte sich gerade auf diesem Traditionsbewusstsein eine zukunftsorientierte auf Industrie ausgerichtete Handwerkstradition. Die Gründung des Vereins NÖ Eisenstraße – einer später durch Fusion mit dem Vermarkter unter dem Namen *Kulturpark NÖ Eisenstraße-Ötscherland* auf touristische Beine gestellte Initiative – ermöglichte nicht nur die Rettung und Restaurierung von Objekten, die Einrichtung von Ausstellungen, sondern verlieh dem Anlegen von Sammlungen und der Pflege alten Brauchtums der Eisentradition für Besucher wieder eine neue Perspektive. Bedeutend und federführend in der Entwicklung der Marke *Schmieden und Ybbsitz* brachte sich das Schmiedezentrum Ybbsitz ein, eine Initiative, die von der Kommune, der Bevölkerung und der Ybbsitzer sowie der internationalen Schmiedeschaft getragen wird: Ybbsitz hat sich damit inzwischen weltweit einen Namen als Zentrum der europäischen Schmiede gemacht und ist aus diesem Verständnis heraus Sitz des *Ringes europäischer Schmiedestädte* geworden.

---

*Rohling nach dem zweiten Tiefziehvorgang.*





# RIESS

## EIN STANDORT TROTZT DEN STÜRME DER GESCHICHTE



Auf mehr als viereinhalb Jahrhunderte Geschichte blickt der Standort der Firma RIESS in Ybbsitz zurück. Der Haus und Hofbesitz und seine Geschichte ist mit der Vergangenheit von Ybbsitz und des Ybbstals aufs Engste verknüpft. Schon im Jahre 1350 wird der Besitz am heutigen RIESS-Standort als *sub eben apud tanzstatt* urkundlich erwähnt.

Schon zuvor dürfte es an der Stelle einen eisenverarbeitenden Betrieb gegeben haben, der seine Energie aus der Wasserkraft der kleinen Ybbs schöpfte. In einer Urkunde von 1320 wird für Ybbsitz bereits ein Zechmeister erwähnt, eine Bezeichnung, die dann geführt wurde, wenn eine größere Anzahl von Schmieden sich in einer *Zeche* oder Zunft organisiert hatten. Der Name Ybbsitz war schon 164 Jahre davor in einer Urkunde von Pabst Urban III. vom 30. August 1186 in Zusammenhang mit der Errichtung einer Kirche (*cella*) angeführt. 1240 hob Herzog Friedrich II. von Österreich für Ybbsitz landesherrliche Gerichtsbarkeit und Vogtdienste auf. In einer weiteren Urkunde wird von der *uralten Werkstatt* der Schmiede in Ybbsitz gesprochen und *den Leuten in dem Tal genannt Ybsitz gesessen* das Recht eingeräumt, *vier Bund Halbmesseisen bei den landesfürstlichen Eisenkästen einzukaufen, verführen und anwenden zu können*.

Haus und Hof waren – wie die Schießscharten bis heute belegen – befestigt und auf der Anhöhe für Verteidigungszwecke eingerichtet. Das Ensemble ging 1532 im Verlauf der Türkenbelagerung – so wie große Teile von Ybbsitz – in Flammen auf und wurde später ohne Turm wieder aufgebaut.

---

*Dritter Zug und Schnabelauspressen.*











Die Gründung des bis heute *zunftbestimmenden* Pfannenhammers fällt in das Jahr 1550. Die Herstellung von Wasserkesseln und Eisenpfannen sowie die Verarbeitung von Roheisen zu Stangeneisen für den Werkzeugbau ist ab dieser Zeit belegt. Die Anstrengungen der Besitzer erfuhren im Jahr 1616 in der Verleihung eines eigenen Hauswappens durch Kaiser Mathias hohe Anerkennung.

Für die Herstellung der Pfannenbleche wurde das in den Zerrenhämmern des Ybbstals zwischenverarbeitete Eisen verwendet, wobei sich der Kohlenstoffgehalt reduziert. Es eignete sich das durch das Zerrennen relativ weich gewordene Schmiedeeisen für die Herstellung von Pfannen besonders. Fuhrwerke brachten das Eisen vom Steirischen Erzberg auf teils recht abenteuerlichen Wegen über das Mendlingtal nach Göstling aber auch nach Hollenstein, bevor es an die Hammerwerke in Ybbsitz und Waidhofen angeliefert wurde. In der Riess-Schmiede wurde das Roheisen erneut *zerrennt* und in der Folge zu Stangeneisen verarbeitet, welches wiederum im Pfannenhammerwerk auf runde Platten vorgeschmiedet wurde. Diese Blechscheiben hatten noch beträchtliche Stärke und wurden in der Folge auf 1,5 bis 2 Millimeter Blechstärke ausgehämmt. Erneutes

---

### *Stanzen und Umformen des Randes.*







Rundschnitten folgte. Um die dünnen Bleche weiter aus-  
schmieden zu können, bediente man sich einer einzigartigen  
Methode: Im Dutzend wurden die Bleche in ein größeres und  
stärkeres sogenanntes *Übergangsblech* eingeschlagen.  
Zwischen den Platten wurde ein spezielles Pulver gestreut,  
um bei den folgenden Treibarbeiten das Verschweißen der  
Platten zu verhindern. Die Blechpakete wurden in glühen-  
dem Zustand unter dem Tiefenhammer in einem, meist  
aber in mehreren, Arbeitsgängen auf die Form der Pfanne  
oder des Kessels getrieben. Nach Erhalt der Form wurde  
das Übergangsblech abgelöst. Die äußere und die innere  
Pfanne waren in der Regel durch die Treibarbeit unbrauch-  
bar geworden, die verbleibenden zehn Stück wurden auf  
kaltem Weg blankgehämmt und der Rand geschnitten.  
Die Pfannen und Kessel wurden mit Füßen, Stielen und  
Bügeln versehen, um dann den Weg in viele Küchen in allen  
Ländern anzutreten. Auf diese Weise stellten der Pfannen-  
hammer im 16. und 17. Jahrhundert eine breite Palette von  
gefußten und ungefußten Pfannen, Häfen, Kesseln, Reibe-  
isen und Pfannendeckel her. Nach einem 1650 erlassenen  
*Zunft- und Ordnungsbrief* durften die Schmiede jedoch ihre  
Produkte nicht selbst vertreiben, sondern mussten sich der  
für jeden *Eisenbezirk* privilegierten Geschmeidehändler be-  
dienen. In Ybbsitz nahmen zwölf Händler diese Aufgabe  
offenbar sehr erfolgreich wahr. Exportlisten aus Ybbsitzer  
Archiven belegen Lieferungen nach Deutschland, Böhmen,  
Mähren, Schlesien, Triest und Venedig. Über Preußen und  
die Ostseeprovinzen erreichten Riess-Produkte Russland  
und Polen, auf der Donau wurden sie über Pest auf den  
Balkan und in den Orient verschifft. Große Anerkennung  
erfuhren die Vorbesitzer der heutigen Riess-Generationen  
1613 durch die Erhebung in den ritterlichen Adelsstand. Zu  
diesem Zeitpunkt finden sich Johann und Maria Plautz, Rats-  
und Handelsherren zu Waidhofen, als Besitzer eingetragen.

---

*Bauchen.*









Ein Bruder von Johann Plautz, Caspar von Plautz, wirkte 1610 bis 1627 als Abt im Stift Seitenstetten. Er hat sich große Verdienste um das Zechwesen der Kupfer- und Pfannenschmiede erworben und 1624 eine eigene Zunft- und Handwerksordnung erlassen. Die Familie Plautz, die ursprünglich aus Graz stammte, dürfte sich auch technisch sehr innovativ gezeigt haben. Dies begründete die Verleihung des ritterlichen Adelsstandes an Abt Caspar und seine Brüder Johann und Mathias Plautz. Ein Wappenbild von 1616 ist im Original bis heute erhalten.

So zäh wie das Eisen das verarbeitet wurde, so zäh war auch der Bestand des Werkes. All die Stürme der Jahrhunderte, den dreißigjährigen Krieg, die Türkeneinfälle und die Franzosenkriege hat es überdauert.



Der ebenfalls aus einer ehrwürdigen alten erbeingesessenen Hammerwerkfamilie stammende Johann Riess aus Steyr kam 1800 durch Einheirat auf den *Hof und das Gut der Tanzstatt mit den Hämmern*. Das der Familie Riess in Steyr gehörende Pfannenhammers-

werk erwarb einige Jahre danach die Familie Werndl, eine Familie, die in der Entwicklung von Steyr zur Industriestadt federführend war und die späteren Steyrwerke gründete. Noch viele Jahre unter Josef Riess – ab 1848 – dröhnten die Eisenhämmer des Werks im Tal der kleinen Ybbs.

---

*Der Rohling vor dem Entfetten.*





# RIESS UND DIE MODERNISIERUNG



Doch die Zeit blieb nicht stehen. Die Stürme der industriellen Revolution gingen an den Riesswerken nicht vorüber. Das Zerernen wurde durch effizientere, großtechnische Prozesse wie das Bessemerverfahren abgelöst. Großstädtische Standorte mit ihren Arbeitermassen waren Klein- und Mittelbetrieben in peripheren Talagen, die die Handwerkstradition mit all ihren sozialen Netzwerken aber auch Dünkel hochhielten, überlegen. Im 19. und 20. Jahrhundert versanken Hunderte von Hammerwerken, die in örtlichen Zunftzwängen verhaftet blieben, im Bodensatz der Geschichte. Die Firma RIESS beugte sich nicht diesen Zwängen. Dass es gerade das Pfannenschmiedewerk war, welche die Umwälzungen der industriellen Revolution länger überstanden als andere Hammerwerke, ist auf den ungeheuren Bedarf an Küchenutensilien für eine von rasantem Bevölkerungswachstum und dem gestiegenen Bedarf zuzuschreiben. An Töpfen, Kasserollen, Pfannen, Schüsseln, Weitlingen, Kannen, Sieben, Trichtern und Kesseln bestand große Nachfrage. Ja sogar Schöpflöffel – bislang landläufig aus Holz gearbeitet, Wasch-

*Entfetten.*







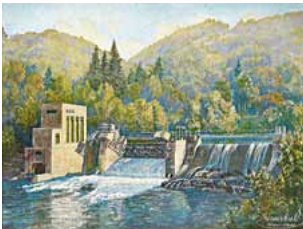


becken, Krüge und zahllose Arten von Eimer, Schaffeln und Schalen, ja auch der Nachtopf wurden aus Stahl getrieben und gezogen: weil sie dank großtechnischer Massenproduktion in Metall billiger oder für den Gebrauch zweckmäßiger waren als ihre Vorgänger in Holz, Stein oder Porzellan. Viele dieser neu in Stahl ausgeführten Behältnisse genügten nur in einer Hinsicht nicht: Sie korrodierten und setzten Rost an, was vielfach als unhygienisch und störend empfunden wurde.

Den technologischen Sprung in das 20. Jahrhundert vollzog ab 1890 Leopold Riess: Er modernisierte die Pfannenschmiede und es war Leopold Riess, der die Struktur und die Produktionsidee der Riesswerke in den Grundfesten erschütterte, weil er erkannte, dass der Niedergang der Klein-eisenindustrie im Ybbstal tiefgreifende Umstellungen im Produktionsbetrieb forderte. Die pittoresken Wasserräder aus Holz, die mit ihrem Klopfen über Jahrhunderte den rhythmischen Herzschlag der Eisenwurzten gepocht hatten, mussten modernen Turbinen und ihrem hochfrequenten Surren weichen. Leopold Riess war es, der an die Stelle der alten Pfannenhämmer Ziehpressen und neuzeitliche Blechbearbeitungsmaschinen setzte. Als er für die Anschaffung einer monumentalen Presse gar einen Bauernhof samt großzügiger Liegenschaften verkaufte, sagte ihm die Ybbsitzer Bürgerschaft angesichts solcher *wirtschaftlicher Fehlentscheidungen* den Untergang voraus.

Viele von ihnen verloren in den Wirren des Jahrhundertwechsels und der darauffolgenden Wirtschaftskrise ihre Unternehmungen – die Familie Riess überstand auch die Stürme dieser Zeit.

Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges starb Leopold Riess, es übernahmen 1914 seine Söhne Julian, Leopold und Josef Riess das Unternehmen und ließen es als Firma unter dem Namen *Gebrüder Riess* protokollieren: Ein Ausdruck, der bis



---

*Griff elektrisch stumpf anschweißen.*





heute – zwar durch längst vollzogene Generationsablösen unzutreffend – im Volksmund aber noch immer präsent ist. In den ersten Kriegsjahren profitierte der Ybbsitzer Betrieb, da das Eisenblechgeschirr als Ersatz für das requirierte Metallgeschirr reichlich Absatz fand. 1917 bis 1919 gab es wenig bis schließlich gar kein Material mehr für die Geschirrherstellung.

RIESS stellte den Mitarbeitern in dieser Zeit Grund und Boden zur Verfügung. Dort konnten sie während der Wirtschaftskrise Nahrungsmittel zur Eigenversorgung anbauen. Für die Mitarbeiter wurde auch eine mustergültige Siedlung mit 15 Häusern mit 30 Wohneinheiten gebaut womit 30 Familien eine adäquate Unterkunft kostenlos zur Verfügung gestellt werden konnte.

Heute stehen zwölf Einfamilienhäuser zu günstigen Konditionen als Starthilfe zur Verfügung. Der Tradition getreu wird das herzliche Verhältnis gepflegt, das schon seit alters her das Vertrauen und die Zusammengehörigkeit der Arbeitnehmer die Grundlage der wahren sozialen Gemeinschaft bildet.

Auch wenn mit der Zerschlagung der Habsburgermonarchie die Absatzgebiete am Balkan wegbrachen, verstanden es die Brüder doch, sich an den Ansprüchen des Inlandmarkts zu orientieren und die Produktion darauf auszurichten.



---

*Nach dem Griff-Schweißen.*







# GLANZ VON EMAIL AUS DEM FEUER GEBOREN



Die Zeit war reif geworden und verlangte nach einer leicht zu reinigenden rostfreien Oberflächenversiegelung: Die Stunde des Emails hat geschlagen. Auch für Email gilt: Keine Idee ist so erfolgreich als jene, für die die Zeit gekommen ist. Der Startschuss für die Produktion von Emailgeschirr fiel schließlich 1922. Dabei vereinigte man alle Produktionsschritte von der eigenen Glasschmelze bis zum Endprodukt im Betrieb. Die Qualitätsmarke RIESS-Email wurde aus der Taufe gehoben und trat ihren Erfolgsweg an, der mittlerweile bereits im neunten Jahrzehnt Industriegeschichte schreibt. Besonders rasch führte sich die Qualitätsmarke ein, da gutes Emailgeschirr das hygienischste, gesundheitlich einwandfreieste und langlebigste Küchengeschirr darstellte und innerhalb weniger Jahre das Vertrauen und die Zufriedenheit der Kunden eroberte.

In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Mechanik des Haftproblems weitgehend geklärt. Das war die Zeit, in der Email weltweit den Sprung in die Industriebetriebe schaffte, und auch in Ybbsitz in der Manufaktur der Gebrüder RIESS zum Einsatz kam. Ein Schlüssel für den weltweiten Erfolg liegt wohl auch darin, dass Emailierungen die positiven Eigenschaften von Glas und Eisen verbinden. Durch den Einbrennvorgang bei bis zu 900 Grad Celsius entsteht ein neuer Verbundwerkstoff, indem die Emailglasmasse mit dem Metall förmlich verschmilzt.



---

*Emailfritten sind das verwendete Glas, das als Rohstoff zur Herstellung des Emailslickers verwendet wird.*







Die Kriegsjahre 1939 bis 1945 brachten durch den Mangel an Rohstoffen drastische Produktionsrückgänge. Was blieb war erneut die Erzeugung von emailliertem Feldgeschirr. 1951 übernahmen Ing. Julian, Ing. Leopold und Friedrich Riess das Unternehmen und modernisierten das Werk. Mit der Inbetriebnahme eines modernen Elektroumkehr-emaillierofens im Jahr 1954 fiel der Start für die Erzeugung



von Elektrogeschirr für die modernen Elektroherde zusammen. Große Investitionen in den Maschinenpark machten eine Erweiterung des Produktspektrums möglich. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich der *Werkstoff der Könige* schließlich zum Gemeingut. Dabei haben sich namhafte Wissenschaftler und Praktiker intensiv mit der industriellen Emaillierung beschäftigt. Wenn auch die Entwicklung des Emails gegenwärtig zu einem Höchstmaß an Vollkommenheit geführt hat, wird doch ständig an der Weiterentwicklung von Spezial-Emails und an neuen Auftragsverfahren gearbeitet.



1960 nahm die Firma RIESS nach Anschaffung der erforderlichen Kunststoffspritzgußmaschinen die Erzeugung von Haushaltsartikeln aus Kunststoff und 1965 die Herstellung von Aluminiumgeschirr für Großküchen auf. Ein umfangreiches Altbausanierungs- und Neubauprogramm führte man zwischen 1960 und 1970 durch.

---

*Auftrag der Grundemails durch Eintauchen in den „Schlicker“. Mit Schlicker wird in der Email- und Porzellanherstellung die noch breiig-weiche, auftragsfertige Masse bezeichnet. Diese entsteht durch Vermahlung von Emailfritten mit Wasser, Ton, Quarz und eventuell mit Fremdkörpern.*









1975 wurden rostfreie Edelstahlgeschirre in das Verkaufsprogramm genommen.

1983 wurde der Firma RIESS das österreichische Staatswappen verliehen. Mit dem Schließen der Emailgeschirrfabrik Austria Email, übernahm RIESS einige Produktionssortimente und ist seit damals die einzige Emailgeschirrfabrik Österreichs.

Einen Quantensprung in der RIESS-Emailverarbeitung stellte die Einbeziehung der Produktion von Email-Schildern und Emailbildern ab 1988 dar. Städte, Tourismusorganisationen und Betriebe setzen bei der Objektbeschilderung auf Markenprodukte aus Ybbsitz.

Email ist klima- und witterungsbeständig, frostbeständig bis minus 60 Grad Celsius und thermisch stabil bis plus 450 Grad Celsius. Es ist beständig gegen fotochemische Einflüsse, lichtecht, farbbeständig und graffitisicher, kein Wunder, dass Schilderproduzenten den Werkstoff längst für sich entdeckt haben. Dabei kommt Email zu höchsten Ehren: Die Staatskarosse des Österreichischen Bundespräsidenten



---

*Das „Bisquit“ des Grundemails ist der getrocknete  
Schlicker am Produkt vor dem Einbrand.*







ziert ein Staatswappen, das bei RIESS in Ybbsitz in Email gefertigt wurde.

Seit 2001 führt die neunte Generation – DI Julian Riess, Ing. Friedrich Riess und Susanne Riess – als geschäftsführende Gesellschafter den Betrieb.

Gleichzeitig wird mit dem Export auch nach Australien und Neuseeland eine weltumspannende Perspektive eröffnet. Der Betrieb, der seit nunmehr neun Generationen im Familienbesitz ist, hat seither viele Wandlungen durchgemacht und dabei Regions-, Industrie- und Alltagsgeschichte geschrieben. Unverändert ist über die Jahrhunderte aber der Einsatz für Qualität geblieben, ein Einsatz, der sich in der Veredelung von Metallen mit Email in dem Motto *Glas auf Stahl* trefflich fassen lässt.

Das erweiterte Verkaufssortiment mit Kunststoff- und Holzküchenhilfen, Glasgeschirr, Küchenwaagen und Elektrogeräten verbreiterten die Basis des Unternehmens RIESS zum Küchenbedarf-Allroundanbieter. Mit der Übernahme von Kelomat im Jahr 2001 sowie der Erweiterung des Sortiments mit Kelomat-Küchenhelfern, wird die Firmenstrategie konsequent weiterbetrieben.

Bis Ende der 70er-Jahre war für Emailgeschirr Hochkonjunktur. Dann wurde es von Edelstahlgeschirr, beschichtetem Aluminium und Glasgeschirren für Mikrowelle fast verdrängt.

Viele Fabriken haben in Europa die Fertigung schließen müssen oder sind in Billiglohnländer abgewandert. Heute ist das gesunde RIESS-Premiumemail-Kochgeschirr wieder in Mode und durch die Designvielfalt schon fast ein *must have*.



---

*Die Trockenstraße.*







# RIESS UND DIE KRAFT DES WASSERS



Auch wenn die Wasserkraft der Kleinen Ybbs seit der Gründung des Unternehmens standortbestimmend war, so erreichte der Nutzungsgrad im Jahr 1926 eine völlig neue Dimension. Mit dem Bau von zwei Kraftwerken an der Kleinen Ybbs – Weyretsau und im Werk RIESS – und der Ausnützung einer ungenutzten Gefällsstufe der Großen Ybbs bei Gaissulz erreichte man eine Gesamtleistung von 800 Kilowatt. In Gaissulz steht bis heute eine Kaplanmaschine mit Schirmgenerator im Einsatz, an der Kleinen Ybbs erzeugt eine Franklinsmaschine mit Generator Strom.

Seit dieser Zeit setzt RIESS auf elektrische Energie aus eigener Erzeugung, sozusagen *vor der Haustür*. Dass damit für die Zeit modernste Technologie wie die automatische Regelung von Wassermengen und selbstregulierende Betätigung der Überfallswehren eingesetzt wurde, spricht für die Aufbruchstimmung, die in den Riesswerken herrschte. Nicht unwesentlich ist der Umweltaspekt: RIESS war einer der ersten, die bereits damals eine Fischtreppe eingeplant und auch umgesetzt haben. Durch den Einsatz dieses nachhaltigen Ökostroms werden jährlich seit damals mehr als 4,600.000 Kilogramm Kohlendioxid und 3.584 Kilogramm Schwefeloxid eingespart. Anders berechnet ist dies eine jährliche Einsparung an fossilen Energieträgern von zirka 1,050.000 Kilogramm Erdgas oder 1,250.000 Kilogramm Heizöl schwer oder zirka 1,900.000 Kilogramm Steinkohle. Die Ruß- und Abgasschleudern in Form alter Kohleöfen wurden gegen emissionsfreie elektrische Emailieröfen ausgetauscht. Im Zuge der Umstellung des gesamten Betriebs von Kohle auf Strom konnte eine sprunghafte Steigerung

---

„Bisquit“ – das Grundemail ist getrocknet.







der Produktivität erreicht werden. Gleichzeitig bedeutete die Umstellung auf Strom das Ende des Kohlebergbaus in Ybbsitz. Denn in unmittelbarer Nähe des RIESS-Werkes war ein Steinkohleflöz von zwei Stollen aus erschlossen worden. In seiner Mächtigkeit unbedeutend war das Flöz zwar über Jahrzehnte ein wichtiger Puzzlestein in der Riess'schen Geschichte. Aufgrund von Erschöpfung und Unrentabilität dieses Steinkohlebergwerkes wäre dieser Abbau wohl auch ohne die Wasserkraftwerke bald zu Ende gegangen.

### **DAS »RIESS-ELEKTROEMAIL« WAR GEBOREN.**

Unter diesem Markennamen wurde ab sofort bei RIESS das moderne Emailgeschirr als besonderes Qualitätsprodukt vermarktet. Bedeutsam war jedenfalls ein mit der Elektrifizierung einhergehender Qualitätsaspekt: Die elektrischen Emailieröfen gewährleisteten einen frei von Heizgasen vor sich gehenden Brennprozess, automatische Temperaturregelung für das Halten der idealen Schmelztemperatur und boten damit die Gewähr für die gute Haftfähigkeit und qualitative Beschaffenheit des Emails.



---

*Das Häferl mit bei 850 Grad Celsius  
aufgeschmolzenem Grundemail.*





# RIESS PRODUKTION & PROGRAMM

Die Erzeugung von Emailgeschirr gliedert sich in drei Arbeitsschritte: Die Herstellung der Rohgeschirre aus Feiblechen, die Herstellung und Zubereitung des Rohemails und das Aufbringen von Emailglasuren auf die Metalloberflächen.

Die Herstellung des Rohgeschirrs beginnt mit dem Spalten der Breitbänder zu Coils oder das Zuschneiden zu Blechtafeln. Diese werden je nach Größe geschnitten oder gestanzt.

Die Coils oder Rondens kommen ins Stanzwerk, wo die Blechzuschnitte von Ziehpressen kalt in die gewünschte Form gezogen werden. Dies erfolgt in einem oder bei größeren und tieferen Gefäßen, die Plastizität des Materials schonend, in mehreren Ziehoperationen. Die Ränder werden gestanzt, beschnitten oder gebördelt. Mit der Serienfertigung und durch entsprechende Automatisierung werden heute über 400 verschiedene Formen gefertigt.

Als fertige Rohware verlassen die Halbprodukte das Stanzwerk und gelangen in die Schweißerei, um die Griffe oder Anschweißteile anzuschweißen. In der Entfettung sorgen heiße Laugenbäder für die restlose Entfernung der Ölrückstände und Säurebäder für das Abbeizen etwaiger Rostschichten. Jede noch so kleine Verunreinigung würde die nahtlose Aufbringung der Emailschiicht vereiteln.

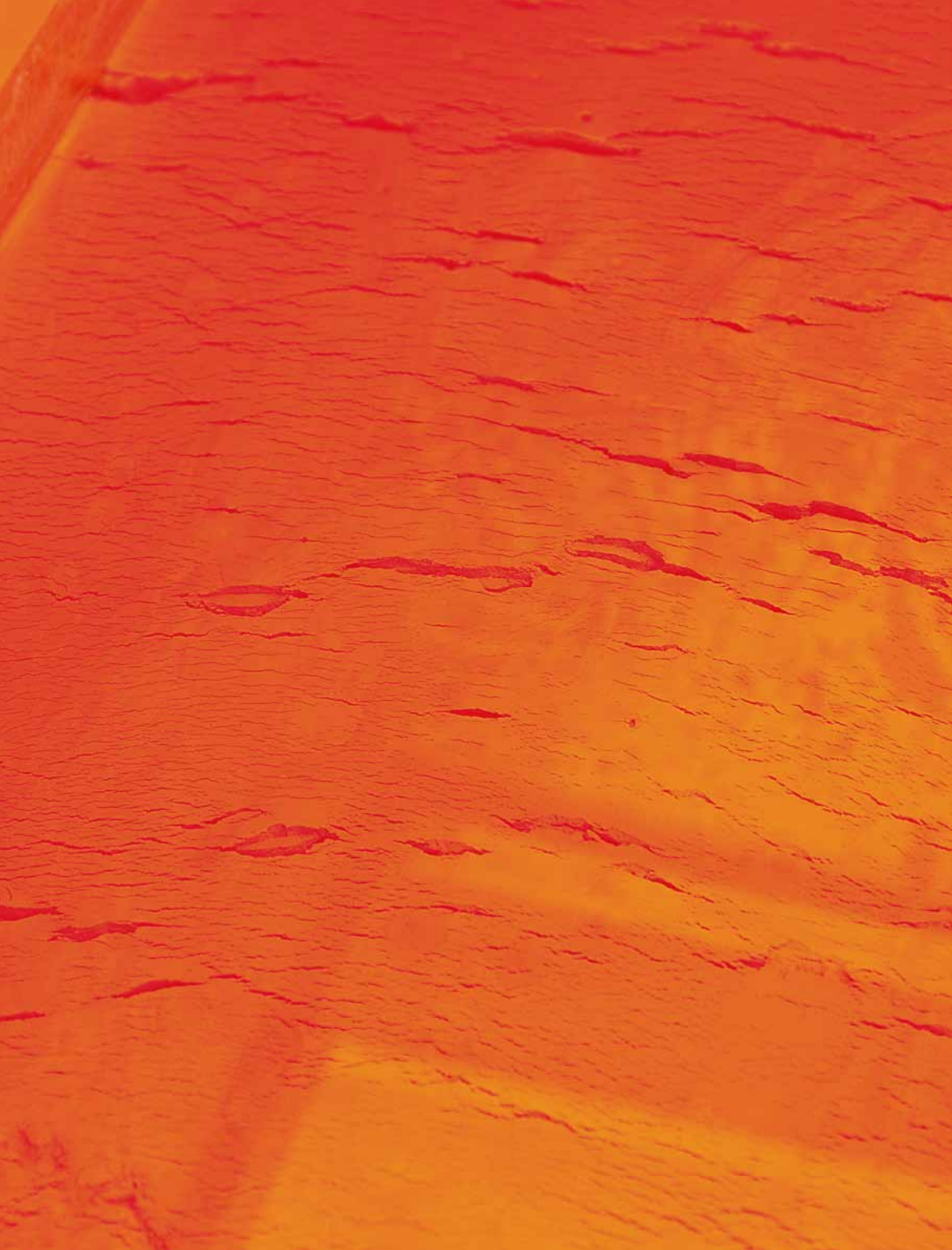
Lange Zeit wurden die Emailfritten für die weitere Verarbeitung im eigenen Betrieb geschmolzen. Heute werden diese zugekauft. Die besondere Schwierigkeit bei der Herstellung einer Emaillierung besteht darin, zwei chemisch und physikalisch so unterschiedliche Stoffe wie Eisen und Glas,

---

*Farbiger Emailslicker für den Deckemilauftrag.*







dauerhaft zu verbinden. Viele Parameter wie Wärmeausdehnung und spezifische Wärmekapazität sind zu beachten, da die Ausdehnungskoeffizienten zu unterschiedlich sind. Zuerst wird daher ein Grundemail auf die blanken Geschirre aufgetragen, welches die Verbindung zwischen Eisen und Glas herstellt, das seinerseits das Deckemail, den sichtbaren Glasüberzug, trägt. Die über Jahrzehnte im Betrieb geschmolzenen und heute zugekauften Emailfritten werden wie bereits beschrieben in Kugelmøhlen unter Zusetzen von Wasser, Ton, Quarz und Farboxiden zu einer Art Schlamm, dem sogenannten *Schlicker*, vermahlen. Durch Eintauchen der metallisch reinen Eisenblechgeschirre in die mit auftragsbereiter Emailmasse gefüllten Auftragsbehälter haftet dieses Grundemail adhäsiv an der Metalloberfläche.

Dieses Auftragen erfordert besondere Geschicklichkeit und wird trotz weitgehender Automatisierung händisch nachbearbeitet und kontrolliert. Größere Objekte oder Schilder werden im Spritzverfahren mit Email überzogen. Nach dem erforderlichen Trocknungsprozess in Trockenöfen oder auf Trocknungsbändern erfolgt das Einbrennen und Aufschmelzen, des aufgetragenen, getrockneten Emailüberzugs in Elektro-Emailieröfen bei einer Temperatur von bis zu 850 Grad Celsius.



Nach dem Aufbrennen des Grundemails folgt der Auftrag des eigentlichen Deckemails in diversen Farben.

In der Folge wird das Werkstück wieder getrocknet – die Emailschiicht ist nun griffest – und dem Brennofen zugeführt. Eine dementsprechend vorsichtige Vorgangsweise ist trotzdem notwendig. Durch erneutes Brennen verschmilzt das Deckemail auf dem Grundemail.



Mittels Emailabziehbildern, die im Rastersiebdruckverfahren hergestellt werden, wird farbiges Email in mehreren

---

*Reinigung vor dem Trocknen.*





Druckvorgängen als Bildmotive auf ein spezielles Dekorpapier gedruckt, und anschließend auf die zu dekorierenden Artikel aufgebracht. Beim anschließenden Brennen verschmelzen die farbigen Bildmotive auf dem Deckemail.



In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eroberte Email in der Anwendung Wirtschaftssektor um Wirtschaftssektor. Wird Email wegen seiner Witterungs-, Kratz- und Verschleißfestigkeit gerne in der Schilderproduktion verwendet, so schätzt man in der Medizin seine keimfreie Glasoberfläche.

Hygienisch sichere Pflegeleichtigkeit macht Email zum Küchenhelfer, Nickelallergiker verwenden am besten emailiertes Kochgeschirr. Mit der *Visitenkarte*, dass Email säurefest und umweltresistent, leicht und einfach zu reinigen, spülmaschinenfest und antibakteriell sowie recyclingfähig ist, schaffte der Werkstoff den Sprung in praktisch alle Technologiefelder des 20. Jahrhunderts.

---

*Deckemailauftrag mit weißem Innenemail.*







# EMAIL & HAUSHALT

Zur Verwendung auf Elektroherden sind die sogenannten Elektrokochgeschirre bestimmt. Die vielen Vorteile von Email-Geschirr erklären sich aus dem hierzu verwendeten Grundstoffen Glas und Stahlblech. Durch die antiallergischen Eigenschaften kocht man unter dem Motto: gesund kochen. Emaillierter Stahl besitzt eine kaum zu übertreffende Oberflächenhärte, ist beständig gegen alle im Haushalt vorkommenden Säuren und Laugen, ist temperaturbeständig und temperaturelastisch, farbstabil, abriebfest, einfach zu reinigen. Er verbindet ästhetisches Aussehen mit Korrosionsschutz und Hygiene. Emaillierte Behälter (Geschirre, Töpfe oder Pfannen), in denen Lebensmittel zubereitet oder aufbewahrt werden, enthalten keinerlei bedenkliche Stoffe. Lebensmittel behalten ihren eigenen Geschmack – schmecken nicht metallisch und sind besonders für Nickelallergiker empfohlen.

Emaillierungen für diese Einsatzzwecke sind deshalb physiologisch unbedenklich. Ganz wichtig ist noch die Geschmacksneutralität! Sie kennen sicher den unangenehmen metallischen Geschmack in nicht emaillierten Gefäßen. Im Zug der Festlegung der Qualitätsmerkmale wurde auch bestimmt, dass die Begriffe *Email* und *emailliert* lediglich dem auf Metall aufgeschmolzenen Glasfluss zustehen. Ähnlich aussehende Überzüge dürfen dagegen weder mit *Email* noch mit angelehnter Fantasie-Bezeichnung benannt werden.



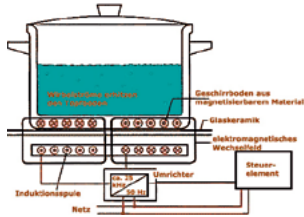
---

*Der innere weiße Farbauftrag wird kontrolliert.*





## KOCHEN MIT INDUKTION



### *Sicher*

Induktion ist sicher: Erstens gibt es fast keine Restwärme auf dem Kochfeld und zweitens wird das Induktionsfeld nur wirksam, wenn auch ein Topf auf der Fläche steht.

### *Schnell*

Durch die fast direkte Energieübertragung auf das Gargut durch den Topfboden ist die Ankochzeit extrem kurz und der Garvorgang insgesamt sehr schnell.

### *Energiesparend*

Zweimal so schnell wie Gas, ein sehr niedriger Energieverbrauch und eine Kochfläche, die nicht heiß wird. Die Hitze entwickelt sich im Boden des Topfes, nicht auf der Kochfläche. So wird Energie sparsam und direkt auf das Gargut übertragen.

Kochtöpfe für Induktionskochen müssen magnetisch sein (Stahl, emaillierter Stahl, Gusseisen, Edelstahl unter gewissen Voraussetzungen) – kein Alu oder Glas.

---

*Ein Blick in die Produktionshalle mit Auftragsmaschine,  
Trockenofen, Transporter und Trockenbänder.*







# RIESS EMAIL & ÖKOLOGIE

Eine Überraschung birgt die ökologische Betrachtung von Email. So sind es einerseits natürliche Rohstoffe Quarz, Feldspat, Borax, Pottasche und Metalloxide, die den Stoff als ökologisch prädestinieren, andererseits ist es für Umwelt und Beschäftigte eine gleichermaßen freundliche Verarbeitung. Der Trägerwerkstoff ist Stahl, das Suspensionsmedium Wasser. Emailierte Produkte sind überdies praktisch vollständig wieder verwertbar und ressourcenschonend. Chemisch betrachtet ist Email ein Schmelzprodukt aus natürlichen Rohstoffen aus unserer Erdkruste.

Jüngste Entwicklungen sind Emails, die bakterientötend wirksam sind. Dabei werden geringe Mengen von Silberpartikeln in das Email eingebracht. Die Wirkung von Silber als bakterienabtötender Stoff ist bekannt. Email steht nun als hochwertige Oberflächenbeschichtung für spezielle Anwendungen in der Biotechnologie oder anderen Bereichen zur Verfügung und wird damit zum Instrument der Innovationsindustriellen. Email - Hardware mit Beständigkeit des 21. Jahrhunderts. Dieses spezielle Email findet Verwendung in Bereichen, in denen es auf die Verringerung von Kontaminationsrisiken durch Bakterien und Pilze ankommt. In der industriellen Anwendung dient das Email als Schutzüberzug von Gebrauchsgegenständen und verfahrenstechnischen Apparaten. Das Metall wird hierbei durch die Emailschiicht vor Korrosion geschützt. Darüber hinaus dient Email oft auch zur Dekoration der Trägermaterialien, beispielsweise durch Zugabe von farbigen Oxiden.

---

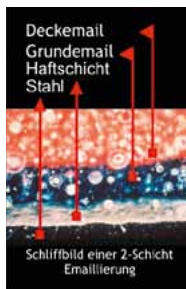
*Zweiter roter Farbauftrag außen,  
um eine bessere Leuchtkraft zu erhalten.*





Emails, die für kunstgewerbliche Arbeiten in Gebrauch sind, nennt man Kunst- oder Tombak-Email. Schmuckemail wird auch für die Edelmetallemaillierung verwendet. Da die Emailschiicht spröder als darunter liegendes Metall ist, kann sie bei unsachgemäßer Behandlung reißen oder springen. Deshalb ist es wichtig, die Eigenschaften des Emails zuvor auf das Untergrundträgermaterial und den Verwendungszweck abzustimmen. Faktoren wie Farbe, Haftvermögen, Wärmeausdehnung, chemisches Reaktionsvermögen, Toxizität, Verarbeitbarkeit und auch der Preis sind bei der Auswahl zu berücksichtigen. Darüber hinaus muss das Email einen deutlich niedrigeren Schmelzpunkt aufweisen als das Trägermaterial und die Farbpigmente dürfen sich durch die notwendige Hitzeentwicklung nicht zersetzen.

Email ist eine durch Schmelzen entstandene glasartige Masse mit einer anorganischen in der überwiegend aus Oxiden bestehenden Zusammensetzung. Bei Temperaturen von 1.200 bis 1.300 Grad Celsius wird das gemischte Rohstoffgemenge geschmolzen. Dieser Schmelzprozess kann in rotierenden Trommelöfen oder in kontinuierlichen Schmelzöfen erfolgen. Nach dem Schmelzen wird das Glas über Kühlwalzen und anschließenden Brecherwalzen zu Emailfritten zerkleinert. Sogenannte Emailschlicker entstehen als auftragsfertige Suspension durch eine Nassvermahlung der Emailfritten mit Ton, Quarz, Stellsalzen und eventuell Farbkörpern. Als Suspensionsmedium dient lediglich Wasser.



---

*Auftragsbehälter für Kleinserien mit Auftragsmaschine. Hier kann der Emailschlicker gleichmäßig dünn verteilt über den Topf fließen.*







# RIESS-EMAIL & UMWELT



Die Herstellung von Emailfritten und der Emaillierprozess sind umweltfreundliche Verfahren. Basis sind natürliche, anorganische Rohstoffe. Als Grundmaterialien zur Emailherstellung werden überwiegend Quarz, Feldspat, Borax, Soda, Pottasche und Metalloxide verwendet. Die knappen Ressourcen unserer Erde werden nicht angegriffen. Auch in der Verarbeitung kann vollständig auf organische Lösungsmittel verzichtet werden. Als Lösungs- und Reinigungsmittel wird nur Wasser verwendet. Emaillierte Produkte sind sehr stark beanspruchbar und überzeugen durch eine besonders lange Lebensdauer, die die von anderen Werkstoffen oft um 100 % übertrifft. Mit einer Emaillierung kann in Hinsicht Qualität, Wirtschaftlichkeit und Ökologie ein sehr hochwertiger Oberflächenschutz erreicht werden.

## **RIESS: WERTSTOFFKREISLÄUFE**

Emaillierte Erzeugnisse sind prinzipiell ohne großen Aufwand recyclingfähig: Die gebrauchten Materialien lassen sich als Altmetall leicht in den Metallkreislauf rückführen. Der Nutzen ist die Verringerung der Abfallmenge und die Schonung der Rohstoffe. Metalle können annähernd unbegrenzt recycelt werden. Email ist nicht brennbar, daher entsteht beim Recycling auch keine Luftverunreinigung. Email ist chlorfrei – eine Dioxinbildung ist bei der Herstellung sowie bei der Aufarbeitung ausgeschlossen.

Bei der Verarbeitung entstehende Prozessrückstände, wie beispielsweise überschüssiges Spritzmaterial, kann leicht zurückgewonnen werden. Die Schonung der Ressourcen beginnt hier bereits bei der Verarbeitung.

---

*Der Bisquit des roten Farbemails außen.*







## RIESS: UMWELTORIENTIERUNG

Ein fester Bestandteil der heutigen Emailforschung ist die Ökologie: Im Zentrum des Interesses stehen die energie-sparende Schmelze des Materials, die Verbesserung der Brenntechnologie, die Rückgewinnung von Prozesswärme sowie Materialkreisläufe zwischen Hersteller und Anwender. Bei RIESS wird die Abwärme des Brennofens im Trockenofen zum Trocknen der Ware verwendet. Die im Trockenofen anfallende Luft wird zur Trocknung der Waren auf der Trockenlinie 2 nochmals verwendet. Anschließend wird die Wärme ein viertes Mal zur Raumheizung verwendet.

Die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts fügt sich gut in dieses Bild und dokumentiert das nachhaltige Wirtschaften des Unternehmens.

## EMAIL: TECHNIK, DIE ES IN SICH HAT

Technische Emails sind spezielle Emails, die in technischen Anwendungen eingesetzt werden. Dazu gehört beispielsweise der Bau von hochsäurebeständigen Druckbehältern, die in der chemischen und pharmazeutischen Verfahrenstechnik eingesetzt werden. Typische Apparate sind Rührbehälter, Lagertanks und Vorlagen, Kolonnen, Rohrleitungen und Rohrleitungsteile sowie eine Vielzahl von emailierten Komponenten, die zur Komplettierung dieser Apparate erforderlich sind. Bei diesen Apparaten, die heute bis zu Volumina von 120.000 Litern hergestellt werden, wird die gesamte produktberührte Innenoberfläche in mehreren Bränden mit Emailsichtdicken von 1,4 bis 2 Millimetern beschichtet. *Technische Emails* sind spezielle Gläser, die besonders im Hinblick auf Thermoschockfestigkeit, Schlagfestigkeit und vor allem Korrosionsbeständigkeit über ein weites pH-Spektrum optimiert sind. Wie alle Gläser sind Technische Emails im sauren Bereich extrem widerstandsfähig. Im alkalischen Bereich (ab etwa pH 9) fällt die Beständigkeit ab.

---

*Umhängen und Kontrolle zwischen Trocken- und Brennofen.*







## EMAIL: HOCHWERTIG FÜR ARCHITEKTUR

Emaillierte Tafeln werden in der Architektur zum Verkleiden von Wänden verwendet. Emaillierte Paneele werden wegen deren einfacher Reinigung und dem hochwertigen Aussehen eingesetzt. Emailflächen sind dauerhaft graffiti-prohibitiv und witterungsbeständig.

In der Regel handelt es sich bei architektonischen Emaillierungen um Bleche mit einer Dicke von 1 bis 2 Millimetern oder um sogenanntes *Floatglas*. Das Email bzw. der Glasfluss kann dabei durch Siebdruck, Digitaldruck, Rollercoating oder andere Verfahren aufgetragen werden.

Eine weitere Möglichkeit besteht im Auftragen des Emailschlickers mittels Sprühpistole oder Pinsel. Anschließend wird das Bauteil gebrannt.

Eine interessante Anwendung ist die Verkleidung von Straßentunnel-Wänden mit emaillierten Tafeln. Dabei schätzen die Kunden besonders die einfache Reinigbarkeit der emaillierten Flächen sowie die Unbrennbarkeit des Werkstoffs.



## EMAIL & VERKEHR

Emaillierter Stahl ist durch seine Härte, Beständigkeit, Umweltfreundlichkeit, durch die Eigenschaft der leichten Reinigung, den hygienischen Eigenschaften, der Farbgebung und nicht zuletzt der Recyclingmöglichkeit für viele Anwendungsbereiche ein interessanter Oberflächenwerkstoff. Im Vormarsch ist die Herstellung von emaillierten Straßen- und Gebäudeschildern. Sie werden vor Kratzern und Schmutz geschützt, sind graffitiresistent, witterungsbeständig und können nicht unterrosten. Das macht sie widerstandsfähiger als andere Straßenschilder. Eine dieser Anwendungen sind emaillierte Stahlpaneele für die Auskleidung von Straßen- und Autobahntunnel. Sie erhöhen die Verkehrssicherheit, verbessern die Licht- und Akustik-

---

*Im Brennofen wird das Email bei über 820 Grad Celsius auf den glühenden Topf aufgeschmolzen.*







verhältnisse im Tunnel, wohingegen sie die Energie- und Wartungskosten verringern.

## **EMAIL & HAUSHALT**

Unter dem Begriff *Weißer Ware* versteht man Produkte für den Haushalt, wie zum Beispiel Abdeckblenden von Herden, Sichtflächen von Waschmaschinen oder Kühlschränken, aber auch Sanitärartikel wie Badewannen und Duschtassen. Die Bezeichnung hat ihren Ursprung in der klassischen Farbe Weiß, die für solche Produkte häufig verwendet wurde und wird. Der Werkstoff Email wird hier zur Beschichtung von Oberflächen aus haptischen und optischen Gesichtspunkten sowie aufgrund der guten Reinigbarkeit eingesetzt. Auch der Garten kann sich der Faszination des Emails nicht entziehen. Ob Holzkohlen-, Gas-, oder Elektrogrill, die Kugel ist emailliert. Hitze-, Wetter-, Farbstabilität und Lebensmitteltchtigkeit sind gefragt, Email erfüllt diese Anforderung. Wenn auch dem emaillierten Stahl in diesem Segment durch andere Oberflächenwerkstoffe eine starke Konkurrenz erwuchs, so hat kein anderer Werkstoff jemals alle Qualitätseigenschaften von Email erreicht, die aber für viele der genannten Anwendungen ausreichend sind.



## **EMAIL: WERBUNG & INFORMATION**

Emaillierte Werbeschilder waren bis etwa 1950 vorwiegend auf den Fassaden von Geschäftshäusern zu finden und hingen an Straßenlaternen und öffentlichen Verkehrsmittel. Sie waren einfach das Informationsschild schlechthin. Auch fast alle Verkehrs- und Hausnummernschilder wurden in Email gefertigt. Der Wert solch eines Schildes aus vergangenen Zeiten richtet sich nach der Art der Herstellung, dem verwendeten Motiv, dem Alter sowie seinem Zustand. Emaillierte Schilder in perfekter Erhaltung haben schon einmal einen Sammlerwert von mehreren Tausend Euro.

---

*Vorbereitung der Siebdruckfilme.*







Wenn auch heutzutage teilweise andere Fertigungstechniken zur Herstellung eines Schilds in Anwendung kommen, so hat das emaillierte Schild nicht an Bedeutung verloren, wenn Qualität und Langlebigkeit gefragt sind. Firmen-, Praxis- und Hinweisschilder vermitteln durch individuelle Schriften eine persönliche Note. Logos und Firmenzeichen können farbgetreu umgesetzt werden. Werbeplakate aus emailliertem Stahl überzeugen durch eine faszinierende imagefördernde Ausstrahlung, die sich positiv auf das beworbene Produkt überträgt. Die individuelle Ausführung nach Kundenwunsch bewirkt eine unverwechselbare Präsentation von Produkt und Unternehmen. Brauerei- und Zapfhahnschilder zeigen in unvergänglicher Frische die ausgeschenkte Biersorte.

Emailschilder können nicht ausbleichen, verwittern nicht, sind gut lesbar und sehen auch nach Jahren noch so aus wie bei der Anbringung. Technische Beschilderungen zum Beispiel in Raffinerien oder an Eisenbahnstrecken bestehen unter härtesten Bedingungen, sind beständig gegen Chemikalien und Lösungsmittel.

Die dauerhafte und funktionale Erfüllung der gestellten Anforderungen steht an erster Stelle.

---

*Der Siebdruck, ist ein Druckverfahren, bei dem das farbige Email mit einem wischerähnlichen Werkzeug, dem Gummirakel, durch ein feinmaschiges textiles Gewebe hindurch auf das zu bedruckende Material gedrückt wird. An den Stellen des Gewebes, wo dem Bildmotiv entsprechend keine Farbe gedruckt werden soll, sind die Maschenöffnungen des Gewebes undurchlässig gemacht worden.*



- 
22. Wogamer Straße  
22. Friedhofweg  
3. Immlidenstraße  
5. Margaretenstraße  
5. Sankt-Johann-  
Gasse  
6. Bürgersteigasse  
8. Mairoengasse  
11. Laystraße  
11. Braunberggasse





Die Kunst zu emaillieren – wer hat sie erfunden? Sie ist alt, schon in den frühen Kulturen hat man sie gekannt. Aus Ägypten weiß man von emaillierten Wänden des Palastes Ramses III. im Nildelta, deren aufgeschmolzene Farben türkis, kobaltblau, smaragdgrün und purpur leuchteten. Man weiß, das im Fernen Osten, in Indien wie in China, schon früh und mit großem Können emailliert wurde. Lässt sich also mit wenigen Worten eine geradlinige Geschichte der Kunst zu emaillieren nicht schreiben, da sie an vielen Orten der Erde unabhängig voneinander entstanden zu sein scheint, so lassen sich doch deutlich drei verschiedene Techniken unterscheiden, die – neben vielen Abarten und Vermischungen – hauptsächlich geübt wurden. Man bezeichnet sie mit Doppelnamen, die allen Emailkennern geläufig sind: Zellen- oder Kapselschmelz; Gruben- oder Füllungsschmelz; Limosiner oder Maleremail.

Heute verwenden Kunsthandwerker jede dieser Techniken – oft in wirkungsvoller Verbindung miteinander.

Seine größte Bedeutung hat Email heute aber nicht mehr in der künstlerischen Anwendung, sondern für das tägliche Leben und für die Wirtschaft. Auch die modernen Emailliermethoden gleichen in nichts mehr den kunsthandwerklichen der Vergangenheit. Geblieben aber ist das Email selbst mit seiner Besonderheit und seinem unzerstörbaren Glanz.

---

*Das Dekor wird auf das Häferl aufgebracht.*







RIESS arbeitet für und mit renommierten KünstlerInnen zusammen. Sie übernehmen dabei nicht nur Auftragsarbeiten, sondern entwickeln in enger Kooperation mit den Künstlern deren Ideen weiter und setzen sie um.

2003 reiste Design-Star Tom Dixon aus London nach Ybbsitz zu RIESS. Um seine neuesten Artefakte persönlich zu vollenden: die *Multi-funktional enamel living surfaces*. Emaillierte Stahl-Sitzelemente – lila Boxen, schwarze Kuben und flache blaue Elemente, die beliebig kombiniert werden können und *strong enough to sit on*.

Der nächste im Bunde ist der Pop-Art-Dino Mel Ramos, Aktmaler und Pop-Rebell der ersten Stunde, ein Vertreter der California-Variante der Kunstrichtung. Der Kalifornier setzt die Alltagsmythen des amerikanischen Traumes in Szene: Comic-strips, Pin-ups und die synthetischen Träume der Werbewelt. Seit 1963 ist Ramos besonders bekannt geworden durch die Visualisierung erotischer Fantasien: Cartoon-Superheldinnen, Dominas und vor allem Pin-up-girls.

Nicht nur die internationale Kunstwelt hat die Emaillierkünste von RIESS entdeckt: Das Wiener Design-Duo Polka entwickelte ihre *Mutanten-Serie* in Kooperation mit RIESS. Die Randegger Künstlerin Inge Naske hat es zu einer lokalen Meisterschaft gebracht: Ihre Emailbilder sind als Kreuzwege in Kirchen weit verbreitet. In und um die Pfarrkirche Randegg sind zahlreiche Arbeiten öffentlich zugänglich. Für das Brennen nützt sie seit Jahrzehnten die Infrastruktur der Riesswerke.



---

*Das Häferl vor dem letzten Brennvorgang.*







## RIESS & INDUSTRIAL DESIGN

RIESS kann auf eine lange und intensive Design-Tradition zurückblicken. In den 60er- und 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts arbeitete RIESS mit Professor Carl Auböck zusammen, dem *Vater* des Industrial Designs in Wien und Österreich.



Für Kelomat ist PeschkeDesign zuständig und in jüngster Zeit hat RIESS das Wiener Designer-Duo *Dottings* mit der Gestaltung neuer Produktlinien beauftragt. Ziel ist ein nachhaltiges, innovatives Design auf den Markt zu bringen. Die neue Linie wird in drei Varianten geben: Kitchenmanagement, Ovenware und Aromapots.

2006 gegründet, zählt *Dottings* mittlerweile zur Elite der österreichischen Industrial-Designer. Die Gründerinnen Sofia Podreka und Katrin Radanitsch sind ausgebildete Industriedesignerinnen. Renommierte Unternehmen zählen zu ihren Kunden, verschiedene Design-Preise stehen für das Duo zu Buche.



---

*Fertig!*







www.vobeltz.at

# FeRRUM

## WELT DES EISENS

Eine lebendige und innovative Plattform für die Verbindung historischer und wirtschaftlich-moderner Ansätze der Metallverarbeitung stellt das Schmiedezentrum Ybbsitz dar. Das Thema Eisen gibt der Gemeinde Identität nach innen und zugleich ein Image nach außen, das touristisch mit dem Schmieden ein Alleinstellungsmerkmal gefunden hat. Gemeinsam mit Tourismus-Experten arbeitet man daran, die bestehenden Angebote und speziellen Veranstaltungen zum Thema laufend zu verbessern und behutsam weiterzuentwickeln. Das Metall-Erlebnismuseum *FeRRUM - welt des eisens* bildet seit Juni 2006 den Kern der Erlebniswelt und ist zugleich Leitprojekt der Region.

Es brachte bald eine Belebung des Ortskerns, neue Impulse für Gastronomie und Landwirtschaft, Arbeitsplätze und höhere Lebensqualität für die Bürger mit sich. Dafür sorgt eine virtuelle Reise durch die jahrhundertealte Geschichte dieses Metalls: In neun verschiedenen Themeninseln wird Eisen begreifbar gemacht sowie in sechs Zeitzonen, die geschichtliche Inhalte und Perspektiven erschließen und gleichzeitig das kulturelle und historische Zentrum der Region definieren, präsentiert.

Schon der Ausstellungsort selbst ist eine Besichtigung wert: Das einstige Amtshaus des Grundherrn, des Stifts Seitenstetten, am Marktplatz ist ein historisch überwiegend aus der Zeit der Renaissance stammender Bau, der durch den Erwerb des ansässigen Donauland-Gründers Rudolf Kremayr in den kulturellen Mittelpunkt des Ortes gerückt wurde und unter Federführung von Architekt DI Wolfgang Hochmeister mit der heutigen Eigentümerin, Frau Kommerzialrat Waltraud Welser und der Marktgemeinde Ybbsitz als

**ybbsitz**   
Schmiedezentrum





Bauherrn einfühlbar nach modernen architektonischen Gesichtspunkten umgestaltet wurde.



## SCHMIEDEMEILE & SCHMIEDEAKADEMIE

Die drei Kilometer lange Schmiedemeile ist zu einem Rückgrat geworden, an dem sich Ybbsitz heute ausrichtet. Acht Meilensteine führen den Besucher auf Spuren des Eisens, führen ihm Leben und Wirken der Schmiede gestern und heute vor Augen. Im Fahrngruber Hammer wurden seit dem 16. Jahrhundert bis in die achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts Hacken, Äxte und Beile erzeugt. Heute dient das vorbildlich restaurierte Hammerwerk für Schauschmiedevorfürungen und Hobbyschmiedekurse.

Das Köhlereimuseum, in einem Kohlenbarren eingerichtet, dokumentiert die Entwicklung der Energieversorgung im Kleiseisengewerbe und der Königssteinkeller, einst zur Lagerung des Eisens für das Bierkühlen verwendet, ist heute mit einer von katalanischen Schmieden gefertigten romanischen Gittertüre versehen und wurde wieder zugänglich gemacht. Als Atelier sowie für Schmiedevorfürungen und Kurse wird das Hammerwerk Eybl genützt.

Entlang eines Wasserfallweges durch ein schluchtartiges Tal gelangt man zum Standort der Schleifen: Hier standen einst 13 Schleiferwerkstätten, in denen das Werkzeug für den Verkauf exakt geschliffen wurde. In pittoreskem Bogen spannt sich über den Prollingbach die Erlebnisbrücke: ein schönes Beispiel dafür, wie Ybbsitzer Metallgestalter unkonventionell und mit hohem künstlerischem Anspruch an die Gestaltung von Metallobjekten herangehen. Die Brücke wurde 1996 mit dem Gewerbe- und Handwerkspreis sowie mit der *Goldenen Kelle* der Ortsbildaktion NÖ ausgezeichnet. Ein weiterer bis heute erfolgreich tätiger Schmiedebetrieb ist die Sonneck-Schmiede, die mit einer cleveren Nischenpolitik zu einem der führenden Hersteller aufwändig produzierter Degenklingen geworden ist. Die von







Thomas Hochstädt geschaffene Tannhäuser-Schmiede fügt sich in gelungener Weise in die Kette der Schmieden entlang des Noth- bzw. Prollingbaches ein. Der Einöd Hammer gilt als eines der schönsten noch bestehenden Hammerwerke von Ybbsitz. Ursprünglich stellte man hier Hacken, Beile und Reifmesser her, zuletzt waren es Schaufeln, Hauen und Krampen. Noch heute wird das Gebäude als Schmiedewerkstatt genützt.

Nach Voranmeldung werden geführte Wanderungen entlang der Schmiedemeile angeboten, für Kinder gibt es eine eigene Rätselralley für die etwa dreistündige Route. Heute trägt eine in der historischen Welser-Schmiede untergebrachte *Schmiedeakademie Ybbsitz* die Schmiedetradition weiter und gibt traditionelle Schmiede-Kenntnisse und zeitgerechte Ansätze der Schmiedekunst an die lernbereite Jugend weiter.



Durch die Pflege von Kontakten in verschiedenste europäische Länder gelingt es Ybbsitz mit seinen Unternehmen zunehmend, sich als Kompetenzzentrum der Metallbearbeitung zu qualifizieren. So ist die Marktgemeinde heute Sitz der Geschäftsstelle des Vereins *Ring der Europäischen Schmiedestädte* und stellt mit Bürgermeister Josef Hofmarcher auch dessen Präsidenten.

## VON FERRACULUM BIS SCHMIEDEWEIHNACHT

Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm lockt alljährlich Zaungäste, Interessierte, Fachpublikum und Künstler nach Ybbsitz. Vom *Anschmieden*, gefolgt vom *Hammerwerk Rock-Open-Air* bis hin zur *Schmiedeweihnacht* spannt sich der Bogen thematischer Veranstaltungen, bei denen Schmiede aus den verschiedensten Regionen ihr Handwerk vorführen. Alle zwei Jahre findet darüber hinaus das FERRACULUM-Schmiedefest statt, wo sich Schmiede aus dem In- und Ausland zum Schmiedebewerb in Ybbsitz einfinden.





## DER KULTURPARK EISENSTRASSE

Neben Ybbsitz ist entlang der Eisenstraße in Niederösterreich noch eine große Zahl weiterer Attraktionen zu entdecken. Kultur und Kunst, Bergerlebnis und Wanderparadiese bieten sich an. Aufgrund dieser Vielfalt wurde der Region auch der Titel Kulturpark verliehen. Die Palette an Angeboten reicht von der idyllischen Stadt Waidhofen an der Ybbs bis zu der sich in die Voralpen schmiegenden Kartause Gaming, von der weithin sichtbaren Wallfahrtsbasilika am Sonntagberg bis zum Hammerherrenmuseum im Amonhaus in Lunz am See, vom Panoramahöhenweg bis zur Erlebniswelt Mendlingtal. Mit kulinarischen Köstlichkeiten locken die Eisenstraße-Wirte Genießer an. Die Schatzkarte des Kulturparks Eisenstraße gibt als übersichtliche Broschüre darüber Detailsauskünfte. Der Verein Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland bemüht sich seit seiner Gründung im Jahr 1990 um die Förderung von Tourismus und Kulturgut in der niederösterreichischen Eisenwurzten. 25 Gemeinden gehören dem Verband an, der über LEADER auch den Europäischen Gedanken zur Förderung des ländlichen Raumes fest in der Region verankert. Die Vermarktungsinitiative S.E.P.P. – das Kürzel steht für *Service und Erlebnis, Profil und Persönlichkeit* – bietet individuelle Angebote für Gruppen- und Firmenreisen. Auch für Kinder bietet der Kulturpark Eisenstraße ein abwechslungsreiches Programm mit Abenteuer, Spannung und viel Spaß. Ausgestattet mit Entdeckerpass und Zauberstift machen sich die kleinen Gäste auf den Weg – begleitet von *Ferraculus*, einem fröhlichen, jungen Schmiedegesellen auf Wanderschaft und von *Professor Eisenstein*, dem schrulligen Professor auf der Suche nach der Formel, die aus Eisen Gold macht.



**INFORMATION** Tourismusbüro FeRRUM, 3341 Ybbsitz  
Telefon +43 (0) 74 43/ 85 300  
[www.ybbsitz.at](http://www.ybbsitz.at), [www.eisenstrasse.info](http://www.eisenstrasse.info)



## LITERATUR

Erhard Brepohl **WERKSTATTBUCH EMAILLIEREN**  
Augsburg 1992

Erwin W. Huppert **EMAILLIEREN LEICHT GEMACHT**  
Emil Vollmer Verlag, München 1980

Jochem Wolters **DER GOLD- UND SILBERSCHMIED**  
Band 1, Werkstoffe und Materialien  
Rühle Diebener Verlag Stuttgart 1984,  
zweite, durchgesehene Auflage

Angelika Simon-Röbler  
**FARBE AUS DEM FEUER. FASZINATION EMAIL**  
Rühle-Diebener-Verlag, Stuttgart 1998

**400 JAHRE RIESSWERKE**  
Skall-Mohorko, Wien, 1950

Gert Lintner **DAS GROSSE MOSAIKBUCH VOM WERKEN**  
Mosaik-Verlag, München 1984

FeRRUM   
*welt des eisens*

Markt 24  
A 3341 Ybbsitz



Telefon +43 (0) 74 43/85 300-0  
Fax +43 (0) 74 43/85 300-85  
[info@ferrum-ybbsitz.at](mailto:info@ferrum-ybbsitz.at)  
[www.ferrum-ybbsitz.at](http://www.ferrum-ybbsitz.at)  
[www.ybbsitz.at](http://www.ybbsitz.at)







Email ist  
echt genial!

## Riess Premium Email

- \* schnitt- und kratzfest
- \* extrem langlebig
- \* energiesparend
- \* leicht zu reinigen
- \* spülmaschinen-geeignet

## Gesünder Kochen

- \* schadstofffrei - wichtig bei Nickelallergie
- \* antibakteriell durch die völlig glatte Oberfläche
- \* geschmacksneutral

premium email

# RIESS

true homeware

[www.riess.at](http://www.riess.at)



Edelstahl-Geschirr  
Küchenhelfer  
Pfannen  
Schnellkochtöpfe

einfach super kochen

**KELOmat**

[www.kelomat.com](http://www.kelomat.com)

